

Dr. Wolfgang Schüssel
Bundeskanzler

XXII. GP-NR

4219/AB

2006 -07- 14

zu 4423/J

An den
Präsidenten des Nationalrats
Univ. Prof. Dr. Andreas KHOL
Parlament
1017 Wien

Wien, am 14. Juli 2006

GZ: BKA-353.110/0131-IV/8/2006

Die Abgeordneten zum Nationalrat Bayr, Kolleginnen und Kollegen haben am 22. Juni 2006 unter der Nr. **4423/J** an mich eine schriftliche parlamentarische Anfrage betreffend EU-Lateinamerika-Gipfel gerichtet.

Diese Anfrage beantworte ich wie folgt:

Zu den Frage 1 und 2:

Die Durchführung des Gipfeltreffens der Staats- und Regierungschefs der EU, Lateinamerikas und der Karibik gehörte zum Pflichtprogramm der österreichischen EU-Präsidentschaft. Diese Gipfel finden alle 2 Jahre alternierend in Europa und in Lateinamerika statt. Zwischen den Gipfeltreffen wird die Arbeit auf verschiedenen Ebenen weitergeführt, wobei die Aufarbeitung der jeweiligen Gipfelergebnisse schrittweise in die Vorbereitung des nächsten Gipfels übergeht.

Die Partnerschaft der EU mit den Staaten Lateinamerikas und der Karibik hat sehr großes Potential, das jedoch nur nach Maßgabe der jeweils bestehenden Möglichkeiten weiter erschlossen werden kann. Trotz schwieriger Rahmenbedingungen stellt das Ergebnis des Wiener Gipfels einen weiteren Fortschritt dar.

In den letzten Wochen vor dem Gipfel war es in Lateinamerika zu zahlreichen Spannungen gekommen, die den Gipfel zu überschatten drohten. In intensiven Verhandlungen vor und während des Gipfels gelang es, eine Reihe von Spannungen deutlich zu entschärfen:

- Bolivien ließ es nicht zu dem – nach dem Austritt Venezuelas drohenden – Bruch der Andengemeinschaft kommen und trug eine, zukünftige Assoziationsverhandlungen betreffende Formulierung mit.

- Der Präsident Uruguays, der wegen des Konflikts mit Argentinien ursprünglich nicht nach Wien kommen wollte und der sogar mit einem Austritt aus dem Mercosur gedroht hatte, nahm doch am Gipfel teil. Somit konnte das Treffen der EU mit dem Mercosur zumindest auf Außenministerebene abgehalten werden.
- Die Staaten Lateinamerikas und der Karibik nutzten den Gipfel für zahlreiche bilaterale Treffen, die gesamthaft ein etwas näheres Zusammenrücken des Kontinents bewirkt haben dürften. Wichtig erscheinen vor allem die Aussprachen von Präsident Morales mit allen Nachbarn seines Landes, die von der neuen Energiepolitik Boliviens in hohem Ausmaß betroffen sind.

Diese Entwicklung machte die Einigung auf das Schlußdokument erst möglich, weshalb ich sie auch als wichtigstes Ergebnis des Gipfels bezeichnet habe. Auf dieser Basis wurden folgende Fortschritte erzielt:

- Energie als ein neues und äußerst wichtiges Thema für die bi-regionalen Beziehungen; Kooperations- und Konfliktpotential;
- Verankerung der Biodiversität als gemeinsames zukünftiges Arbeitsthema beider Regionen;
- Aufnahme von Verhandlungen über ein Assoziationsabkommen mit Zentralamerika.
- Bestätigung der Bereitschaft der EU, auch mit einer Andengemeinschaft ohne Venezuela ein solches zu verhandeln;
- Gemeinsame Anstrengung zugunsten des Wiederaufbaus von Haiti;
- Verankerung der Schaffung eines „positiven Klimas für Investoren“ sowohl im Schlußdokument EU-Mercosur, als auch im Gipfeldokument;
- Gemeinsames Eintreten für den Multilateralismus, was auch durch die persönliche Teilnahme des Generalsekretärs der Vereinten Nationen unterstrichen wurde;
- Fortgesetzte Betonung der „sozialen Kohäsion“;
- Gemeinsame klare Sprache zu den Menschenrechten;
- Gemeinsames Interesse an geordneter Migration;
- Eröffnung einer Perspektive auf eine Lateinamerikafazilität der EIB;
- Erfolgreiche Durchführung des ersten EU-LAC-Business Summits; Verdoppelung des bi-regionalen Außenhandelsvolumens in 5 Jahren bei Herstellung optimaler Rahmenbedingungen möglich;

Zu Frage 3:

Vom nächsten Gipfeltreffen in Peru erwarte ich weitere Fortschritte im Ausbau der Partnerschaft. Die EU spielt für die Integrationsprozesse der Staaten Lateinamerikas und der Karibik eine wichtige, nahezu unverzichtbare Rolle. Der Ansatz der EU, subregionale Assoziationsabkommen anzubieten, führt nicht rasch zum Erfolg; er bewirkt aber, daß die Subregionen ihre eigene Integration ernst nehmen. Positiven Beispielen (z. B. die sich beschleunigende Integration Zentralamerikas) stehen negative (z.B. Austritt Venezuelas aus der Andengemeinschaft) gegenüber. Lateinamerika sucht – durchaus dem umfassenden Ansatz der EU entsprechend – Assoziationsabkommen mit der EU, die „ein menschliches Antlitz“ tragen (EZA-Komponente); dadurch sollten sie – anders als die reinen Freihandelsabkommen mit den USA – auch innenpolitisch viel weniger umstritten sein.

Zu den Fragen 4 bis 7:

Die Kosten des EU-Lateinamerika-Gipfels zum größten Teil vom Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten getragen.

Im Wirkungsbereich des Bundeskanzleramtes sind direkt zuordenbare Kosten lediglich in der Höhe von rund 120.000,- Euro im wesentlichen für Leistungen des Bundespressdienstes entstanden, wobei sich Anteile der Infrastrukturausgaben des Bundeskanzleramtes etwa für Zusatzpersonal, Pressedienstleistungen nicht einer einzelnen Veranstaltung zurechnen lassen.

